

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 12

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trag des Zentralvorstandes betreffend Statutenrevision maßgebend ist. Die Sektionsvorstände werden ferner eingeladen, die Zahl der Delegierten und sonstigen Teilnehmer an unserer Jahresversammlung in Freiburg sowohl dem dortigen Quartierkomitee, bezw. Herrn Schlossermeister Gougain in Freiburg, als auch unserm Sekretariate in Zürich möglichst frühzeitig, d. h. bis spätestens 16. Juni abends, mitteilen zu wollen. Zur Teilnahme an der Delegiertenversammlung sind alle Mitglieder unserer Sektionen bestens willkommen. Wir hoffen angesichts der wichtigen Traktanden auf recht zahlreiche Beteiligung.

Die Herren Delegierten werden ersucht, rechtzeitig zu erscheinen, damit die Versammlung punkt 9 Uhr eröffnet werden kann.

Der Jahresbericht mit Jahresrechnung pro 1892 ist Ende Mai versendet worden und kann bei Mehrbedarf nachbezogen werden.

Unserer Einladung an die Sektionen, uns ihre Ansichten bezüglich der Anregung des kantonalen Handwerker- und Gewerbevereins Appenzell A.-Rh. betreffend Stellennachweis für junge Handwerker kundgeben zu wollen (vergl. Kreis Schreiben Nr. 133 vom 15. März 1893), haben bis jetzt nur wenige Sektionen Folge geleistet; wir erlauben uns daher, diese der Prüfung würdige Anregung nochmals in Erinnerung zu rufen, damit die nächstens sich versammelnde Zentralprüfungskommission gestützt auf die Stimmung in den beteiligten Kreisen Beschluß fassen kann.

In diesem Sommer bietet sich wieder Gelegenheit, die Früchte des Gewerbefleißes zweier Kantone kennen zu lernen. Am 1. Juli wird in Luzern und am 6. August in Frauenfeld auf die Initiative und durch die Thatkraft unserer dortigen Vereinsgenossen eine kantonale Gewerbeausstellung eröffnet werden. In beiden Ausstellungen werden zirka 500 Aussteller der verschiedensten Gewerbe und Industriezweige uns ihr bestes Können vorführen. Wir sind von vorn herein überzeugt, daß an diesen beiden Ausstellungen sehr schöne Leistungen zu Tage treten werden und daß jeder strebsame Handwerker hier mannigfache Belehrung und Anregung finden dürfte für seine eigene Berufstätigkeit — denn an solchen Ausstellungen wird in mancher Richtung dem Kleingewerbetreibenden mehr und besseres geboten, als an den großen nationalen oder internationalen Schaustellungen. Wir möchten die Sektionen einladen, diese Veranstaltungen unserer Vereinsgenossen durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen und sind versichert, daß sie an beiden Orten herzliche Aufnahme finden werden. Gemeinsame Ausstellungsbegehre sind überdies wohl geeignet, die Freundschaft unter Mitgliedern, die Kollegialität unter Berufsgegnossen zu fördern und zu festigen.

Mit freundeidgenösslichem Gruß

Für den leitenden Ausschuß,
Der Präsident:
Dr. J. Stöfel.
Der Sekretär:
Werner Krebs.

Verschiedenes.

In Luzern wird die letzte Hand an die Ausschmückung der Ausstellung gelegt und das Mögliche geleistet, um die Ausstellung ja auf den festgesetzten Zeitpunkt, den 1. Juli, eröffnen zu können. Die Wirtschaft ist bereits installiert und dient vorläufig den vielen in der Ausstellung beschäftigten Arbeitern und Angestellten. Ueberall wird angefräht, dekorirt, tapeziert und geweißelt; ja einzelne Schreiner lassen sogar vom Gypser ganze Zimmer im entsprechenden Stile der auszustellenden Zimmereinrichtungen erstellen. Im großen

Garten werden Spritzbrunnen, Pavillons mit der Kunst der Gärtner abwechseln. Ueberhaupt verspricht die Ausstellung in jeder Beziehung ein wahres Bijou zu werden.

Bahnhofsanlage in Zug. Der Bundesrat hat am Dienstag in betreff des neuen Bahnhofes in Zug seinen definitiven Entscheid getroffen. Derselbe geht dahin, daß weder die Vorlage der Nordostbahn, noch die Begehren der zugerischen Behörden vollständig gutgeheißen wurden, indem vielmehr ein den Verhältnissen entsprechendes Vermittlungsprojekt zur Ausführung gelangen wird.

Bauwesen in Zug. Nach Beschluß der Einwohnergemeinde sollen alle Bauten in der Nähe des versunkenen Gebietes am See verboten werden. Ferner wurde beschlossen, die ehemalige Gerberei Hediger zu expropriieren, um das Gelände an der Stelle der letzten Katastrophe noch mehr zu sichern.

Schulhausbaute. Die Sekundarkreis schulgemeinde Stammheim hat in ihrer Versammlung vom letzten Sonntag die Pläne für das neue Sekundarschulhaus mit einem Kostenvoranschlag von 60,000 Fr. einstimmig genehmigt. Der Bau soll derart gefördert werden, daß derselbe bis anfangs Winter unter Dach gebracht werden kann. Es giebt einen stattlichen Bau mit zwei Schulzimmern und Lehrerwohnung.

Elektrizitätswerk Horgen. Horgen beabsichtigt die Erstellung eines eigenen Elektrizitätswerkes unter Berücksichtigung der Wasserkraft des Aabachweiers; von anderer Seite wünscht man Anschluß an das „Elektrizitätswerk an der Sihl.“

Thurgauer Kantonale Gewerbeausstellung. Mit der diesjährigen kantonalen Gewerbeausstellung wird eine Verlosung verbunden; die erste Serie umfaßt 30,000 Lose. Für die Verlosung werden Ausstellungsgegenstände angekauft; ein Komitee von sieben Mitgliedern, dem der Regierungsrat einen staatlichen Delegierten beigegeben hat, besorgt die Verlosung und alle Vorarbeiten.

Schweizerisches Polytechnikum. Der Vorstand der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker richtet folgende Eingabe an den eidgenössischen Schulrat: An der mechanisch-technischen Abteilung des Polytechnikums sei ein besonderes Kolleg zu errichten über Elektrotechnik verbunden mit Übungen des Projektierens und Konstruierens auf elektrischem Gebiete. Der gesamte elektrotechnische Unterricht sei auf eine größere Semesterzahl zu verteilen. Es sei an der Ingenieur- und chemisch-technischen Abteilung ebenfalls dem Studium der Elektrotechnik mit Berücksichtigung der diesen Fachrichtungen näher stehenden Gebiete ein gebührender Umfang einzuräumen.

Simplon-Durchstich. Im Verwaltungsrate der Sura-Simplonbahn erklärte Direktionspräsident Auchonnet, es sei gelungen mit einem Konsortium, an dessen Spitze die Gebrüder Sulzer in Winterthur stehen, einen Vertrag betreffend Simplon-Durchbohrung (Baststunnel) für 50 Millionen abzuschließen. Gebrüder Sulzer erklären sich für 1½ Jahr an ihre Offerte gebunden.

In Altdorf wurde eine Säge mit starker Wasserkraft von einer Basler Firma angekauft, und es wird dieser Kauf mit dem alten Projekt, Altdorf und Flüelen durch einen Tram zu verbinden und an beiden Orten die elektrische Beleuchtung einzuführen, in Verbindung gebracht.

Wasserversorgung Kreuzlingen. In Kreuzlingen soll nach den Plänen und Beschrieben von Ingenieur Kurfsteiner in St. Gallen eine Wasserversorgungsanlage erstellt werden. Das Wassergewinnungsprojekt ist von Herrn Quellentechniker Albrecht von Vülach ausgearbeitet worden. Im Herbst 1890 begannen die Wassergewinnungsarbeiten mit Erstellung eines Probeshachtes im Kreuzlinger Bürgerwalde. Im Jahre 1891 wurde nach Anleitung des Herrn Albrecht der Bau eines Stollens in Angriff genommen, der heute bis zu einer Länge von 690 Meter vorgetrieben ist. Der Stollen liefert heute 200 Minutenliter Wasser und Herr Albrecht versichert, das Erträgnis werde sich, wenn der Stollen noch um 140 Meter länger gemacht und mit dem Probeshacht in Verbindung ge-

bracht sei, um 200 Minutenliter erhöhen. Kreuzlingen bekommt also eine Wasserversorgung, die per Minute 400 Liter gesundes Trintwasser zu liefern vermag. Das ganze Werk wird (ohne Kanalisation) einen Kostenaufwand von zirka 240,000 Fr. in Anspruch nehmen.

Schirmhütte auf dem Panixerpaß. Da der Bundesrat die Subventionierung oder den Bau einer Schirmhütte auf dem Panixerpaß abgelehnt hat, so ist von der Glarner Regierung der blünderischen ein Programm unterbreitet worden, wonach der Weg über den Paß auf beiden Seiten in einfacher Weise verbessert und eine in Hauptsache aus Holz erstellte Schirmhütte, nach Art der Klubhütten des Schweizer Alpen-Klubs, im Kostenvoranschlage von 7000—8000 Fr. erstellt werden soll.

In St. Moritz wird die Linie für die elektrische Bahn Dorf-Bad abgesteckt. Der Kostenvoranschlag beträgt 300 bis 350,000 Fr.

Neues Goldlager. Aus Baker City wird gemeldet: Die berühmte, täglich tausend Dollars bringende White-Swan-Grube wird durch ein neues Goldlager, das man neulich aufgefunden hat, noch übertroffen. Das neue Goldlager liegt ungefähr 3 Meilen südlich von den White-Swan- und Virtue-Gruben, erstreckt sich 160 Fuß weit und schwankt in der Breite zwischen zwei und zehn Fuß. In der Stadt herrscht eine wilde Aufregung, und Hunderte wallfahrten nach dem Fundorte. Alle sind darüber einig, daß es das größte Goldlager ist, das je im Nordwesten entdeckt wurde. Ein zehn Pfund schweres Stück Erz, enthaltend über hundert Dollars in Gold, ist in der Nationalbank ausgestellt.

Technisches.

Eine eigenartige Schloßkonstruktion, die besonders für Notthüren bestimmt sein soll und die schließenden Schubriegel gewissermaßen von selbst öffnen läßt, wenn die Thüre bedrängt wird, besteht nach Collins Konstruktion aus einem augen an der Thür sichtbaren Doppelgriff, welcher innen hohl, auf einem Dorn im Schlosse sitzt und am inneren Ende eine Ringnute besitzt, in welche rechts und links horizontal gelagerte Winkelhebel mit den entsprechenden Enden angreifen, während die anderen Enden in Schlitze der Schubriegel greifen. Andererseits besitzt das Schloß auch den Vorteil, daß ein mit dem Mechanismus nicht Vertrauter durch die Drehung des Griffes vergeblich die Deffnung der Riegel versuchen wird. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Zur Befestigung von Eisen in Stein erhält man einen sehr dauerhaften und wohlfeilen Kitt, wenn man Harz schmilzt und in dasselbe soviel feingepulvertes und gesiebtes Ziegelmehl einrührt, daß das Gemenge, so lange es heiß ist, noch leicht fließt. Nachdem man die Masse eingegossen, kann man den Zwischenräumen kleine, vorher erwärmte Ziegelsteine einpassen. Dieser harzige Zement verbindet sich innig mit dem Stein und dem Eisen, ist im Wasser und löslich, greift das Metall nicht an, ist wohlfeil und unterscheidet dem sonst gebräuchlichen Schwefel vorzuziehen.

Ein Ofen mit Rauchverbrennung soll nach der „Deutschen Töpferzeitung“ in noch nie erreichter Vollkommenheit von einem Fachmanne in Artern erfunden sein. Man hebt außer großen sanitären Vorzügen besonders eine enorme Ersparung an Heizmaterial hervor, was durch die vielfach stattgefundenen Proben festgestellt sein soll. — In demselben Blatte lesen wir, daß ein Fräulein Feuerheerd in Coswig einen Gießschrank in Gestalt eines Topfes konstruirt habe. Dieser Topf soll allen Anforderungen eines Gießschrankes entsprechen, für wenige Mark zu haben, gut zu reinigen und besonders für Butter- und Milchgeschäfte zu empfehlen sein. Er ist gefestigt geschützt und wie angegeben nur in der Fabrik von F. Feuerheerd sen. in Coswig i. U. zu haben.

Der Löwe von Luzern.

Die Nachricht, das bekannte Löwendenkmal in Luzern gehe allmählig seinem Zerfall entgegen, tauchte in jüngster Zeit mit großer Bestimmtheit auf, und aus der Thatsache, daß die gesammte Presse der zivilisierten Welt dieselbe ergänzend oder reflektierend, aber immer im Tone des Bedauerns aufnahm, erhellt zur Genüge, daß vielleicht kaum ein anderes Skulpturwerk so weithin bekannt sein dürfte wie dieses. Freilich fand und findet dasselbe Verbreitung in unzählbaren Nachbildungen, sei es in Photographien, Stereoskopen, Stichen, Malereien oder in Holz, Gyps und Marmor. Von den Hunderttausenden aller Nationen, die allsommerlich vor diesem schönen Denkmal stehen, nehmen die meisten gern eine kleine Erinnerung an dasselbe mit nach Hause. Der Eindruck des vollendeten Kunstwerkes auf jedes Gemüth ist in der That ein bedeutender. Die ganze Erzählung in diesem sterbenden Löwen steht so klar und einfach vor uns, wie sie nur ein Künstler von Gottes Gnaden in gleich genialer Weise zu bieten vermag. Der Schmerz in den Zügen des durch den Speer zu Tode getroffenen majestätischen Thieres kommt zu solch wirkungsvollem Ausdruck, daß er unser ganzes Mitleid gefangen nimmt, und das Interesse zu seiner Fabel, zu seiner Geschichte fesselt es um so mehr noch, als auch der Ort und seine Umgebung sich einer eigentümlichen, weichevollen Stimmung nie entziehen. Die steile, senkrechte, von Rissen wild durchzogene Felsenwand, in deren Höhlung der Löwe liegt; der kleine, schwanbelebte Teich zu Füßen und die düstern Baumgruppen zu beiden Seiten vereinigen sich zu einer Szenerie von unvergeßlichem Eindruck. Das alles mag der berühmte Thorwaldsen, nach dessen Modell und Anweisungen Denkmal und Anlage ausgeführt wurden, vorgezogen haben, aber in dem Umfange, wie es sich jetzt geltend macht, schwerlich. Die Wirklichkeit überpinnt den künstlerischen Gedanken und macht sich denselben zu Diensten, als ob sie selbst der Künstler wäre. Und es würde ihr wohl gelingen, spielte nicht die Geschichte hinein. Der Löwe ist hier Träger einer Idee, das Sinnbild der Treue und Pflicht. „*Helvetiorum fidei ac virtuti*“ steht eingegraben über der Höhle, und unterhalb derselben liest man eine Reihe von Namen im Kampfe Gefallener. Diese Reihe ist groß, aber nicht vollständig, denn die Zahl der Offiziere und Soldaten der Schweizergarde in Paris, die am 10. August und 2. und 3. September 1792 im Dienste Ludwigs XVI. in den Tuilerien umkamen, beläuft sich nahezu auf 800. Sie fielen, den geleisteten Eid heilig haltend, im Dienste der Krone unter den Kolben der Republikaner. Daß sie also zu sterben wußten, war Heldentum, und zum Gedächtnis hieran wurde 1821 dieses Monument errichtet. Angeregt durch Oberst Karl Pfyster hat Thorwaldsen, dem der Gedanke unterbreitet wurde, solch ergreifende Form gefunden. Ueber der Verteidigung des bourbonischen Wappenschildes bricht der Löwe sterbend zusammen, die rechte Pranke schützend über dasselbe legend, die linke, im Todeskampfe matt sinken lassend; das Schweizer Schild an der Wand angelehnt. Einfach und groß.

Thorwaldsen selbst hat für das Monument nur das Modell gefertigt, das noch heute sorgfältig aufbewahrt wird; die Ausführung übernahm der Bildhauer Lukas Ahorn aus Konstanz.

Ueber 70 Jahre sind nun verflossen, und das Wind und Wetter ausgesetzte Kunstwerk beginnt unruhigende Merkmale des Verfalls zu zeigen. Durchsickerndes Wasser arbeitet in dem grauen Sandstein und bedroht das Denkmal mit einer Zerbröckelung, die im Laufe weniger Jahre, wie eine Untersuchung durch Sachverständige dargethan hat, den Untergang des schönen Werkes herbeiführen könnte. Zur Aufklärung hierfür bleibt zu bemerken, daß der Löwe nicht etwa aus besonderem Stein oder gar aus Erz gefertigt ist, sondern einfach aus der Felswand gehauen wurde und deshalb auch deren Zersetzung ausgesetzt ist. Man hofft jedoch durch vor-